



Wochenbett-Krisenhilfe - Jahresbericht 2018

In 2018 wurden insgesamt 14 Frauen durch Frau Beate Hohmann betreut. 1 davon kam bereits in der Schwangerschaft, die übrigen im Wochenbett.

Ihr Vorgängerin Frau Ute Weber hat mit dem 28.02.18 ihre Arbeit als Wochenbett-Krisenhelferin aus privaten Gründen niederlegt. Somit waren die betroffenen Frauen während der Monate März bis Juli 2018 ohne Betreuung. Als Nachfolgerin konnte ab Juli 2018 Beate Homann als examinierte Krankenschwester, syst. Beraterin, Familienunterstützerin und Absolventin der Fortbildung Wochenbett-Krisenhilfe gewonnen werden. Die erste Zeit diente als Orientierungsphase und Vorstellungszeit im Netzwerk EvA. Die Vorstellung bei den Hebammen gestaltete sich zunächst schwierig, weil immer nur einzelne Hebammen erreicht werden konnten. Inzwischen ist aber die gesamte Kreisversammlung informiert als auch die Erziehungsberatungsstelle.

Die Form der Betreuung ist aufgrund der nachgewiesenen optimalen Form gleichgeblieben: die Frauen werden überwiegend zu Hause aufgesucht und bei Bedarf telefonisch begleitet. Durchschnittlich sind 3-4 Hausbesuche notwendig gewesen, generell besteht aber Mehrbedarf pro Frau.

Es sind weiterhin Frauen jeder Altersgruppe, sozialen Schicht, welche aus Stadt und Landkreis Fulda kommen. Weiterhin kommen auch überregionale Anfragen, da immer noch keine ähnlichen Angebote vor Ort vorhanden sind.

Das Alter der Frauen liegt zwischen 24 bis 48 Jahren. Die meisten bewegen sich zwischen 30 und 35. 11 der Frauen nennen psychische Auffälligkeiten in der Familie.

Von 11 Frauen begaben sich 9 in psychotherapeutische oder psychiatrische (Weiter-) Behandlung, 5 Frauen benötigten keine psychiatrische oder psychotherapeutische (Weiter-) Behandlung.

Die Vermittlung erfolgte durch:

5 x Hebammen

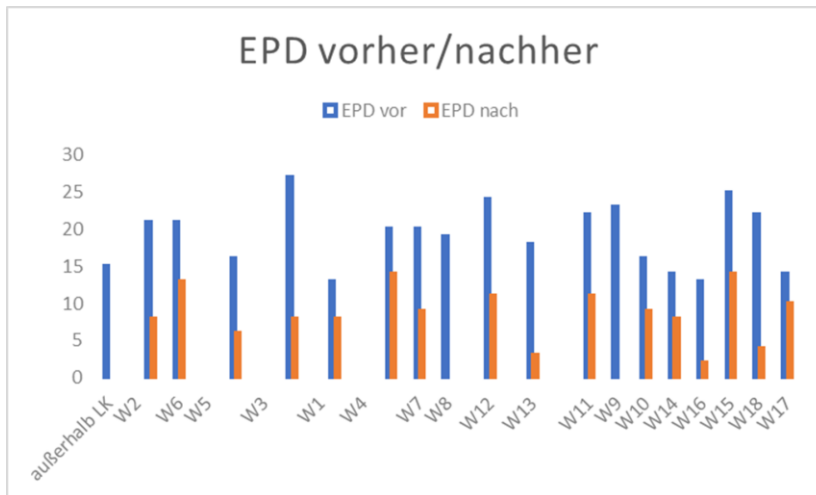
2 x Freundin

3 x Familienschule

5 x Frühe Hilfen

Die **Anamnesebögen** wurden aufgrund organisatorischer Lücken in 2018 nicht ausgefüllt, werden aber dann wieder ab 2019 mit einbezogen.

Die Einbeziehung des **EPD-Scores** zu Beginn und am Ende der Betreuung brachte eine zeigt in der Übersicht die sehr gute Wirksamkeit der Betreuung:



Was die **Qualität der Betreuung** anbelangt, sind weiterhin gleichbleibend positive Ergebnisse anhand der ausgewerteten Fragebögen gewonnen worden, die Rücklaufquote lag bei 80 %. Die Öffentlichkeitsarbeit und die allgemeine Information der Frauen erfolgten über die Zeitung und Flyer, welche weiterhin an die betreffenden Praxen gesendet wurden. Ein Kontakt zu den Geburtskliniken wird in 2019 wieder verstärkt in Angriff genommen, denn in 2018 gab es keinen Kontakt. Es erfolgen dann wieder Informationsveranstaltungen für das Fachpersonal vor Ort (Hebammen, Schwestern, Ärzte) zum Thema Wochenbett-Depression.

Sonstiges

- Die Weiterleitung erfolgte an Familienunterstützerinnen, Familienkinderkrankenschwestern, Haushaltshilfen, Tagesmütter und SpFhs.
- Die psychotherapeutische Betreuung ist besser geworden, es existiert mittlerweile eine Ansprechpartnerin in der Psychiatrie durch Kontaktaufnahme mit dem neuen Chefarzt, Priv. Dr. med. Schulz, die Zusammenarbeit mit der psychotherapeutischen Praxis Nesemann/Todtenhöfer ist gut.
- Die Fortbildung Wochenbett-Krisenhelferin wurde durch die Deutsche Familienstiftung seit November 2017 angeboten. Sie endete mit dem dritten Modul im März 2018. Es erhielten 18 Frauen eine Zertifikanz zur Begleitung von Frauen in psychischen Krisen im Wochenbett. Laut Evaluation der drei Module wurde die Fortbildung von den Teilnehmern als qualitativ hochwertig, sinnvoll gestaltet und hilfreich empfunden, allerdings wünschten sie sich noch weitere Inhalte.

Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit:

- Die Anzahl der grundsätzlich psychisch vorbelasteten Frauen ist knapp zwei Drittel gestiegen.
- Die Art der Durchführung ist weiterhin optimal und wird durchweg als hilfreich, symptomlindernd und motivierend empfunden.
- Die emotionale Unterstützung ist gewährleistet.
- Die Vernetzung funktioniert gut, der Zugangsweg über die Hebammen ist weiterhin der ausschlaggebende und muss unbedingt ständig erneuert werden. Eine postalische Information der hiesigen Hebammen ist geplant.

- Eine zusätzliche Finanzierungsmöglichkeit durch die Krankenkassen konnte trotz weiterer Bemühungen nicht erreicht werden, es gibt leider keine zwingende gesetzliche Regelung, die vorhanden werden unterschiedlichst ausgelegt. Daher besteht scheinbar weiterhin nur die Möglichkeit der Finanzierung über die frühen Hilfen.

Fulda, 16.08.19

Julia Spätling/Beate Hohmann